

MATERIALIEN ZUM GEMEINDEBAU

EIN SERVICE DER WERKSTATT FÜR GEMEINDEAUFBAU

Michael Winkler

Ehe, Ehescheidung, Wiederverheiratung

Lizenz dieses Dokuments:

Sie dürfen:

- den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen

Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung. Sie müssen den Namen des Autors/Rechtsinhabers nennen.



Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.



Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Dies entspricht der Creative Commons Lizenz 2.0 Deutschland. Weitere Informationen zu dieser Lizenz finden Sie unter folgender URL:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/>

Informationen zum Rechtsinhaber dieses Dokuments:

Der Rechtsinhaber dieses Dokuments ist der Verfasser. Dieser trägt die Verantwortung für den Inhalt und stellt Ihnen diesen unter oben genannter Lizenz zur Verfügung.

Sie erreichen den Verfasser unter folgender E-Mail Adresse:

Winkler@Leiterschaft.de

Der Vertrieb dieses Dokuments wird über die Werkstatt für Gemeindeaufbau abgewickelt, den sie unter folgender URL erreichen:

<http://Leiterschaft.de>

Leben als Christ

Themen im Bereich der fünf Stände

Ehe, Ehescheidung,
Wiederverheiratung

entwickelt von Michael Winkler



Teilnehmerunterlagen



Einführung:

Zeitnahe Beispiele zur Diskussion gestellt

- a) Vergleiche die Ehesituation unseres Bundeskanzlers (verheiratet in vierter Ehe) mit Mt 14,3-4 „Denn Herodes hatte Johannes gegriffen, ihn gebunden und ins Gefängnis gesetzt um der Herodias willen, der Frau seines Bruders Philippus. Denn Johannes hatte ihm gesagt: Es ist dir nicht erlaubt, sie zu haben.“ (Herodias war zunächst die Frau von Philippus, dem Bruder von Herodes. Nach der Scheidung nahm Herodes sie zur Frau). Johannes mahnt diese falsche Liaison an. Was sollte dem Bundeskanzler gesagt werden?
- b) Eine junge Frau aus einer Pfingstgemeinde heiratet einen jungen gläubigen Mann aus derselben Gemeinde. Nach der Hochzeit findet sie heraus, daß der Mann homosexuell ist und keinerlei sexuellen Kontakt zu ihr wünscht. Nach ca. 2 Jahren läßt sie sich von ihm scheiden. Kann sie wieder heiraten?
- c) Nach langjähriger Ehe läßt sich die gläubige Frau von ihrem gläubigen Ehemann scheiden, weil der immer wieder fremdgegangen ist. Einige Jahre nach der Scheidung heiratet sie wieder einen gläubigen Mann. Sie fragen mich ob ich sie trauen würde. Wie hättest Du reagiert?
- d) Die Frau eines Pastors aus Deutschland beginnt ein intimes Verhältnis mit einem der Ältesten (auch verh.). Die Frau läßt sich von ihm scheiden. Kann der Pastor jemals wieder heiraten? Sollte er sein Pastorat aufgeben?
- e) Eine seit einigen Jahren verheiratet Frau, die seit ca. 2 Jahren bekehrt ist, kommt auf mich als Pastor zu und erklärt mir, daß sie ihren Mann eigentlich nie wirklich geliebt habe, jetzt aber einen Mann kennengelernt hätte, den sie wirklich liebt. Sie hätte das Empfinden, daß Gott ihr diesen Mann über den Weg geführt habe und sie dadurch endlich mit echter Liebe beschenkt würde. Sie bat mich diese Beziehung zu segnen. Die Frau ist inzwischen mit diesem Mann verheiratet, hat zwei Kinder mit ihm. Ihr erster Mann hat nach der Scheidung immer wieder neue Beziehungen gehabt, aber nicht mehr geheiratet. Er sagt, er liebe immer noch seine erste Frau. Beide sind durch diese Situation von der Gemeinde enttäuscht, sagen aber, daß sie noch an Jesus glauben würden. Könnte der Mann wieder heiraten? Sollten das neu gebildete Ehepaar mit den zwei Kinder in Euere Gemeinde kommen und um Aufnahme bitten, würdest Du sie als Gemeindeglieder aufnehmen?



Hintergrund über Ehe, Stellung der Frau etc. in neutestamentlicher Zeit

Eine Frau hatte in der jüdischen Tradition und Praxis zwar nicht viele Rechte in der damaligen Zeit, aber sie hatte hohe Anerkennung als verheiratete Frau („Ein Mann ohne Frau ist ohne Gut, ohne Hilfe, ohne Freude, ohne Segen, ohne Sühne, gar ohne Wohlbefinden und ohne Leben“ – jüdischer Rabiner, Yebamoth 62b). Die Beziehung zwischen Mann und Frau hatte ein hohes Ideal (kiddushin = Hingabe, Heiligung, Absonderung). Der Mann war angehalten seine Frau ganzheitlich zu bewahren. In der jüdischen Gesellschaft gab es für ein Mädchen keine andere Karriere als die der verheirateten Frau. Der Mann hatte ohne Debatte das Sagen, aber die Frau war die „Prinzessin“ des Hauses. (D. Rops – Daily life in Palestine S. 129). Unter der Autorität ihres Mannes konnte eine Frau dann viele Dinge tun, einschließlich eine Firma gründen, Geschäfte machen etc., aber in erster Linie diente sie ihrem Mann. Dies wurde natürlich häufig von den Männern mißbraucht und, was Jesus z.B. anmahnte, konnten die jüdischen Männer schon wegen Kleinigkeiten ihrer Frau den Scheidebrief (5. Mose 24,1ff; Matth.5,31ff) geben. Somit hatte eine „entlassene Frau“ einen äußerst schlechten Stand in der jüdischen Gesellschaft. Sie konnte nur zu ihrer Familie zurück und wieder unter den Schutz des Vaterhauses kommen oder neu heiraten um gesellschaftlichen Schutz und Anerkennung zu bekommen.

Im römischen Reich, von der Zeit Tiberius (14 – 37 n. Chr.) an, bekam die Frau mehr und mehr Rechte zugesprochen. Zuvor war die Frau eindeutig Eigentum des Mannes (patriarchales oder sakrales System), nun bekam die Frau zunehmend eine neue Rolle als die Begleiterin ihres Mannes. Es gab eine Art Emanzipationsbewegung, die um gleiche Rechte für Frauen plädierte (Markus Barth, Kommentar an Epheser 4-6). Diese Bewegung erreichte aber hauptsächlich Frauen aus der Oberschicht (die wir freilich in der korinthischen Gemeinde auch vertreten haben), die Sklaven und Arbeiterklasse wurde davon nicht berührt. In diesen reicheren Schichten wurde die Ehe mehr und mehr in Frage gestellt, auch weil die Frauen nach mehr Eigenständigkeit und Unabhängigkeit von ihren Männern strebten. Seneca (röm. Philosoph u. Historiker) schrieb in dieser Zeit: „... gibt es überhaupt noch eine Frau die bei einer Scheidung rot wird, jetzt wo einige illustre Damen ihre Jahre nicht mehr nach der Zahl der Konsule beschreiben sondern bei der Anzahl ihrer Ehemänner ..“ (Seneca - Concerning Providence 3:16)

Der Einfluß von Philosophen auf das Thema Ehe und Ehelosigkeit, Scheidung und Wiederverheiratung ist nicht zu unterschätzen. Für viele griechische Denker war ein liberaler Umgang mit Sexualität die Norm. Außerehelicher Geschlechtsverkehr z.B. ist solange akzeptabel wie der Betreffende nicht total von diesem Verhalten vereinnahmt wird. Sexuelle Beziehungen zu Prostituierten oder Sklavinnen war gesellschaftlich anerkannt und wurde von den meisten Moralphilosophen nicht verurteilt. Hurerei war nur zwischen Angehörigen des Adels verboten. Ehe bedeutete für viele Philosophen nur die Ablenkung von wichtigeren Dingen, deshalb sollte ein Weiser sie nicht eingehen, sondern sich mit Prostituierten begnügen, weil die einen nicht binden. Ehe hatte also nicht dieses hohe Ideal und auch nicht die Würde (wie z.B. bei den Juden) sondern wer es sich leisten konnte, gab sich „höherer Dinge“ hin.



Stoiker: „Materie und Körper ist böse – deshalb Ablehnung des Körpers – deshalb Unterdrückung der körperlichen Gefühle – Selbstkasteiung etc.

Epikuräer: „Körper ist unwichtig – deshalb tu mit ihm was dir beliebt – Pflege deinen Geist

Aufgabe:

Beschreibe Trends, Meinungen, Ideale in unserer Gesellschaft zum Thema Ehe, Ehelosigkeit, Partnerwechsel u.s.w.!

Ehe nach biblischem Verständnis

Jesus und auch Paulus, die im Neuen Testament sich zum Thema Ehe äußern, greifen immer wieder auf die Texte der Schöpfungsordnung im Genesis zurück (siehe: Matth. 19,5; Mark. 10,7; 1.Kor. 11,7-9, Eph. 5,31). Hier werden folgende Dinge zum Thema Ehe beschrieben:

- a) Mann und Frau zusammen sollen über die Schöpfung herrschen (Gen.1,28)
- b) Beide sind in der Ebenbildlichkeit Gottes geschaffen, sie sind damit beide aus göttlicher Substanz geschaffen, beide haben Verantwortung vor Gott, beide können mit Gott kommunizieren. Daraus ist abzuleiten, daß beide einander als Geschöpfe Gottes und seine Ebenbilder zu würdigen haben.
- c) Gott selbst stellt fest, daß es nicht gut ist für Mann und Frau alleine zu sein. Warum? Der Mensch ist als Ebenbild Gottes als soziales Geschöpf gebildet und deshalb ist es nicht gut, wenn er alleine ist.
- d) Die Frau ist die Gehilfin des Mannes. M. Luther (Lektionen zu Genesis, S. 118): Sie ist Gehilfin in der Vermehrung, denn der Mann kann sich nicht alleine vermehren. Das hebr. Wort „ezer“ weist weit darüber hinaus. Hauptsächlich wird dieses Wort im A.T. gebraucht um die Hilfe Gottes zur Rettung zu beschreiben - Gott unser Helfer! (1.Mose 49,25; 2. Mose 18, 4 etc.). „die ihm entspricht“ (die ihm gleich ist – Vulgata) heißt (keneghedo): jemand mit gleicher Wesensart, die mit ihm zusammenpaßt, ihn ergänzt, vervollständigt. (Bedenke: Unter den Tieren wurde kein Partner gefunden)
- e) Die Frau wird aus der „Seite“ (tsela) des Mannes gemacht. Gott erschafft die „Männin“ für Adam und nimmt dazu Leben (Seele) und Körper des Adams (so einige Theologen), der Geist wird von Gott selbst hineingegeben. Die spontane Anerkennung Adams als er aus dem Schlaf erwacht, „endlich ist dies Fleisch von meinem Fleisch, Gebein von meinem Gebein, sie soll Männin heißen..“ , macht deutlich, daß er sie als ebenbürdiges Gegenüber begreift (Tiere waren im untertan). Die Beziehung zwischen Mann und Frau ist also ganzheitlich (Geist, Seele und Leib) möglich.
- f) „Darum (!) wird ein Mann Vater und Mutter verlassen um mit seiner Frau zu leben.“ Hierin liegt die Begründung der Ehe. (Gerhard von Rad schreibt, daß dieses ganze zweite Kapitel nur aus diesem Grund geschrieben wurde um zu erklären warum es Mann und Frau so zueinander zieht). Folgender Vorschlag: Der Mann (auch die Frau) sucht ein verbindliches Gegenüber, was ihm den ebenbürdigen und ergänzenden sozialen Umgang gibt, der von Gott in ihn bei der Schöpfung hineingelegt ist und von Vater und Mutter in gewisser Weise vorläufig (aber begrenzt) gegeben wird.



- g) Sie werden ein Fleisch (Luther), sie werden zu einem Fleisch (LXX, Elberfelder), sie werden eins mit Leib und Seele (GN) – macht deutlich, daß es um mehr geht, als um sexuellem Kontakt (Geschlechtsverkehr). Darin wird auch deutlich, daß eine solche Verbindung eigentlich nicht mehr aufgelöst werden kann. Es gibt keine schöpferbedingte Erklärung, Begründung, Möglichkeit daß ein Mann seine Frau verläßt um einer anderen anzuhängen. Dieses Verlassen und Anhängen wird in einer endgültigen Weise verstanden. Nur der Tod eines Partners löst den Menschen wieder von diesem Bund.
- h) Die Kapitel machen deutlich, daß Gott die Ehe stiftet. Gott brachte die Frau zum Mann. Dies könnte den Schluß nahelegen, daß Ehe als grundsätzlich von Gott gewollt und richtig ist. Interessanterweise gibt es statistisch gesehen ungefähr soviele Männer wie Frauen. Nach einem Krieg aber werden mehr Jungen als Mädchen geboren (Larry Christenson, Die christliche Familie S.6).
- i) Ein weiterer wichtiger Faktor ist, daß die Frau vom Mann kommt. Im hebräischen Verständnis gibt es eine Verbindung zwischen Ursprung und Autorität. Das heißt, wer zuerst ist hat mehr Autorität als der nachkommt (Bsp: Erstgeborener, Vater und Mutter, Mann und Frau). Diese Wahrheit aufzulösen würde auch die Autorität Christi in Frage stellen (er ist der Erstgeborene aller Schöpfung und damit auch das Haupt – Kol. 1,15-18). Außerdem war Adam berechtigt die Frau mit Namen zu benennen, was als Ausdruck von Autorität verstanden werden muß. So ist in diesem Sinne der Mann „über“ der Frau. Er hat Autorität über die Frau aus diesen genannten Gründen schon von der Schöpfung her. Autorität hat aber in erster Linie mit Verantwortung und Schutz zu tun. (vergl. Gott ruft nach dem Sündenfall nach Adam!) Wichtig um 1.Kor. 11,4-10 verstehen zu können!
- k) Was heißt es, daß der Mann das Haupt der Frau ist? Paulus beschreibt dies in Epheser 5,22 ff. Es geht hier eindeutig um den Kontext der Ehe! Der Rahmen ist durch Vers 21 gegeben, nämlich der gegenseitigen Unterordnung in der Furcht Christi. Unterordnung (tasso) hat den Hintergrund von einem „Arrangement“, etwas an den richtigen Platz bringen, etwas in Ordnung bringen. Die Art und Weise erklärt Paulus mit „wie die Gemeinde sich Christus unterordnet“, also freiwillig, aus Erkenntnis der Wahrheit, anvertrauen, aus Liebe. Das Wort „Haupt“ kann außer Kopf auch „Autorität“ oder „Ursprung und Quelle“ heißen. Deshalb soll der Mann auch seine Frau lieben wie „seinen eigenen Leib“, denn sie ist von ihm gekommen. Aber die Art und Weise wiederum ist beschrieben durch, „wie Christus die Gemeinde liebt“, also sich selbst hingebend, Schutz gebend, ganzherzig u.s.w. Der Mann übt seine Autorität in dem Bewußtsein aus, daß er sie von Gott bekommen hat (Vollmacht, Kraft) und die Ausübung vor Gott verantworten muß. (vergl. Auch 1.Petr. 3,1-7)



Zuordnungen und Unterordnungen aus biblischer Sicht (Exkurs)

Eine Auswahl an Texten

- 1.Kor. 12,12-27 - Jesus das Haupt, Gemeinde sein Leib
- 1.Petr.2,5 - lebendige Steine aufgebaut zu einem geistlichen Haus
- 1. Mose 2,18 – es ist nicht gut, daß der Mensch alleine ist
- 1.Tim.3,4 - Kinder in Unterordnung zu den Eltern (Vater) vergl. Jesus in Lk.2,51
- Lukas 10,17 – Dämonen sind untertan den Siebzig
- Titus 3,1 – den staatlichen Gewalten untertan sein, vergl. Römer 13
- 1.Mose 1,28 – die Erde untertan machen
- Eph.5,21 – ordnet euch einander unter!
- Eph. 5,22 – die Frauen sollen sich den eigenen Männern unterordnen
- 1.Petr.5,5 – die Jüngeren sollen sich den Älteren (Ältesten) unterordnen
- Hebr.13,17 – die Gemeinde soll sich den geistlichen Führern unterordnen
- Titus 2,9 – die Sklaven sollen den irdischen Herren untertan sein

- Gleichgewicht wahren zwischen Einzigartigkeit und Zugehörigkeit!
- Fröhlich und wirksam der Mensch, der seine Einzigartigkeit und Zugehörigkeit erkannt und bejaht hat.
- Gott hat uns einzigartig erschaffen, aber auch in Zuordnungen gestellt!
- Diese Zuordnungen bestehen aus Beziehungen, die uns partnerschaftlich zur Seite gestellt sind; aus solchen, die uns vorstehen und Verantwortung für uns haben und aus solchen, denen wir vorstehen und verantwortlich für sie sind. Es sind Beziehungen, die uns halten, solche die uns tragen und andere, die wir tragen.
- Manche Zuordnungen sind sehr eindeutig (Bsp. Eltern-Kinder) andere müssen wir erst erkennen, finden und beginnen zu leben (Bsp. Dienstgemeinschaften, Ehepartner).

Wir leben (und leiden) zwischen unserer Einzigartigkeit und Unvollkommenheit! Wir entdecken wer wir sind und wollen es gänzlich leben, merken dabei aber, daß wir auf andere angewiesen sind, die unsere Unvollkommenheit ergänzen. So leiden wir an der Anspannung zwischen Abgrenzung und Ergänzung. Grenzen wir uns zu Gunsten unserer Einzigartigkeit zu sehr ab, dann leiden wir Mangel an Ergänzung und Zugehörigkeit. Nehmen wir zu Gunsten der Gemeinschaft und Einordnung unsere Einzigartigkeit zu sehr zurück, dann leiden wir an Identitätsverlust und Mangel persönlicher Freiheit.

Philosophien, Religionen und Ideologien der Vergangenheit und unserer Zeit tendieren in der Regel in das eine oder andere Extrem. (Bsp: Das Ideal des Buddhismus ist das Auflösen des Einzelnen in Meer der Allgemeinheit; Generation X hat als höchstes Ideal die Optimierung der eigenen Biographie, sie sind Lebensästheten). Auch verschiedene gesellschaftliche Formen (die in der Regel von einer Philosophie geprägt sind) tendieren mehr auf die eine oder andere Seite (die Familie als höchstes Ideal, das Individuum als höchstes Ideal). Im gemeindlichen Leben kennen wir auch beide Tendenzen (Gemeinde zwischen Kommune und Veranstaltungsort).



Die Bibel weist uns auf den Segen der Unterordnung und die Gefahren bei nicht befolgen hin. Z.B. Ehre Vater und Mutter auf daß Du lange lebst im Lande ...; aber auch: „ die Frau soll eine Macht über sich haben um der Engel willen“ (werden diese Autoritätslinien nicht eingehalten entsteht eine Schutzlosigkeit, die sich fatal auswirken kann. Haben z.B. die Männer in Genesis 6 ihre Frauen nicht geschützt vor den „Gottessöhnen“ oder haben die Frauen die Autorität der Männer nicht anerkannt?)

Dieses Prinzip vom Zusammenhang zwischen Ursprung und Autorität ist auf viele Bereiche anzuwenden: Vater und Mutter – Autorität über Kinder; Mann – Autorität über Frau; Jesus – Autorität über die Gemeinde und Schöpfung; Erstgeborener - Autorität über Erbe; Gründer – Autorität über Mitarbeiter etc.. Aber es gibt auch göttliche Ordnungen über Auflösungen von solchen Autoritätsverbindungen, wie z.B. Mann verläßt Vater und Mutter ..; Gott ruft Abraham aus der Familienbindung um mit ihm ein neues Volk zu gründen; Tod des Ehepartners (Röm. 7,2+3).

----- Ende des Exkurses -----



- l) In Genesis Kapitel drei wird der Fall des Menschen beschrieben. Wie schon erwähnt, ruft nach dem Sündenfall Gott den Adam und nicht Eva (Verantwortlichkeit und Rechenschaft). Die Auswirkung auf die Beziehung zwischen Mann und Frau wird in Vers 16 beschrieben: „... Nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen!“ Die Freiheit der Beziehung (nackt) ist durch das Wissen von Gut und Böse verloren gegangen. Jetzt braucht es Gesetz und Ordnung zum Schutz, die Trennung aus der Gottesgemeinschaft fordert Ordnungen, die zuvor durch die täglich Gemeinschaft mit Gott freiheitlich vorhanden waren. Das Wort „Verlangen“ kann als Sehnsucht verstanden werden, dann bekommt der Ausdruck „er aber herrsche über dich“ eine negative Betonung. Das Wort sollte eher wie in Gen. 4,7 verstanden werden (die Sünde hat Verlangen den Mensch unter Kontrolle zu bekommen, du Mensch herrsche aber über sie), wenn die Frau dazu tendiert mit vereinnahmendem Verlangen die Kontrolle zu haben, ist der Mann aufgefordert seine Verantwortung wahrzunehmen. So hat offensichtlich Paulus in Epheser 5,22 ff argumentiert, so kann auch 1.Tim. 2,12f verstanden werden. In alledem aber verlor der Mensch seine Gottebenbildlichkeit nicht. So erscheint für mich ein korrektes Verständnis zu sein, daß in der Ehe der Mann als „primus inter pares“ die Verantwortung hat und die Frau diese Stellung des Mannes respektieren soll. Die Erlösung Jesu Christi hat die Situation insofern verändert, daß jetzt durch die wieder entstandene Gottesgemeinschaft die Ehe wieder aus der Gemeinschaft mit Gott gelebt werden kann und das Gebot nur insofern eine Rolle spielt, als daß es in unser Herz geschrieben ist. Die Freiheit kann somit wieder, wie in all den anderen Bereichen, in die christliche Ehe Einzug halten. Die Verantwortung des Mannes als Haupt der Familie bleibt davon aber unangetastet. Wie diese Verantwortung und Freiheit, diese Zugehörigkeit und Zuordnung gelebt werden kann, lernen wir nun wieder durch die Gottesgemeinschaft und Hilfe des Heiligen Geistes.

Einige Aspekte zum Thema Ehe aus 1.Korinther 7

Aus Hintergründen einiger griech. Philosophen haben manche Christen in Korinth obwohl verheiratet im freiwilligen Zölibat gelebt. Aus diesem Hintergrund gibt uns Paulus Hinweise zum Thema Ehe und Ehelosigkeit:

- a) Vers 2: Um der Unzucht willen habe jeder seinen eigenen Ehepartner! Paulus beschreibt hier die Ehe als einen Schutzfaktor, der vor Hurerei bewahrt. Allerdings fügt er auch hinzu, daß die Eheleute sich einander nicht entziehen sollen (außer nach Abmachung), also ein aktives Eheleben (inclusive Sexualität) führen sollen. Paulus anerkennt offenbar, daß in diesem Bereich der Teufel schnell Menschen verführen kann und daß ein ordentliches Eheleben vor solcher Verführung bewahren kann. Die Abstinenz um zu beten war im jüdischen Verständnis zwischen einer Woche und einem Monat. Diskussion!
- b) Paulus wünscht sich, daß alle so wären wie er d.h. entweder unverheiratet (aber er war Pharisäer und Rabbiner, die mußten verh. sein und Beruf haben), oder fähig den sexuellen Versuchungen zu widerstehen (auch ohne Frau, oder in grundsätzlicher gegenseitiger Abmachung) oder in Anlehnung an V.20 daß Berufung zu Christus erfolgte als er noch ohne Frau war und nun in dem Stand



- bleiben könne. Er beschreibt seinen Stand als eine Gnadengabe Gottes (Gabe der Ehelosigkeit?)
- c) Den Witwen und Unverheirateten rät er in dem Stand der Ehelosigkeit (?) zu bleiben. Allerdings auch hier wieder, bevor sie vom Liebesfeuer verzehrt werden, sollen sie besser heiraten. In dieser Sache spricht Paulus als ein Ratgeber (vergl. Vers 10 „nicht ich sondern der Herr“). Der Hintergrund seiner Argumentation könnte aus der Naherwartung der Wiederkunft kommen (vergl. 7,26), oder weil dann diese Zeiten des Gebets (Dienst etc.) besser zu bewerkstelligen sind (vergl. 7,33+34). Vergl. auch Matthäus 19,10-12
 - d) In der Frage der gemischten Ehen (Christ und Nichtchrist) gibt Paulus nur den Glaubenden Anweisung: Keine Trennung wenn der ungläubige Teil die Ehe fortführen möchte. Will der ungläubige Partner sich scheiden lassen, dann ist der gläubige Partner „frei“ (= nicht verantwortlich für den anderen). Der geheiligte Stand der Ehe wird hier deutlich. Der ungläubige Partner wird durch den gläubigen gesegnet (Calvin: Die Gottesfurcht des Glaubenden erreicht mehr um die Ehe zu reinigen, als die Gottlosigkeit des Ungläubigen sie unrein zu machen). Vers 16 deutet darauf hin, daß dieses „Geheiligt sein“ auch zur Errettung des Ehepartners führen könnte. (Bei Scheidung sollten aber keine Schuldgefühle oder falsche Verantwortlichkeit aufkommen, denn wer weiß, ob der Partner sich bekehrt hätte ..)
 - e) Paulus macht auch klar, daß Ehe oder Ehelosigkeit keinen Unterschied macht bezüglich der Berufung Gottes.
 - f) Den Unverheirateten (Jungfrauen) rät Paulus wenn es geht so zu bleiben, letztendlich mit der Absicht, damit sie ohne Sorge besser dem Herrn dienen können und sie nur darauf aus sein können dem Herrn zu gefallen. Auch in Zeiten von Drangsal (Verfolgung etc.) ist es für Nichtverheiratete einfacher. Hieraus läßt sich nun auch vernünftig darstellen und argumentieren, warum gläubige Menschen, wenn sie schon heiraten, sich einen Partner suchen sollen, der auch den Herrn liebt und somit diese Spannung „dem Herrn zu gefallen“ und „dem Partner zu gefallen“ nicht im Wesen unterschiedlich ist. (Übrigens: Die Bibel argumentiert hier, daß wenn die Frau ihrem Mann mit guten Werken dient, dies als Gottesdienst zu betrachten ist (1.Petr. 3,1ff). In diesen Dingen spricht Paulus wiederum als Ratgeber, der aber Gnade und Gottes Geist hat.

Notizen:



Scheidung

1.Korinther 7,10ff (betrifft geistlich motivierte Scheidungen – Hintergrund beachten!)

- Eine Frau soll sich nicht von ihrem Mann scheiden lassen.
- Ein Mann soll seine Frau nicht entlassen.
- Geschiedene Frauen sollen ledig bleiben oder zu ihrem Mann zurückkehren.
- Wenn der ungläubige Teil sich scheiden lassen will, ist der gläubige Partner frei

Maleachi 2,13 – 16

- Scheidung bringt Tränen an den Altar Gottes und verhindert, daß er unsere Opfer annimmt.
- Treuebruch bringt Gott gegen einen auf

Deut. 22,13-21

- Entläßt ein Mann seine Frau unter falschem Verdacht muß er bestraft werden und die Frau das Leben lang bei sich behalten
- Entläßt ein Mann seine Frau weil er feststellen muß, daß sie nicht jungfräulich war bei der Hochzeit ist die Scheidung korrekt und die Frau wird gesteinigt.

Deut. 24,1ff (betrifft Scheidung aus Herzenshärte)

- Wenn ein Scheidebrief ausgestellt wird, weil der Mann etwas „Schändliches“ an seiner Frau gefunden hat und sie heiratet danach einen anderen Mann, kann sie nicht zu ihrem ursprünglichen Mann zurück.

Das A.T. gibt außer oben genannter Stelle keine Grundlagen für eine mögliche Scheidung. Mose hatte den Scheidebrief eingeführt, der hier (und nur hier) in Deut. 24 zufällig erwähnt wird. Die Auslegung dieses Textes bildete die Grundlage bei den Rabbinern unter welchen Umständen eine Scheidung möglich ist. Es gibt im ganzen Alten Testament keinen Hinweis darauf, daß unter dem Volk Israel eine Frau sich von ihrem Mann hat scheiden lassen.

Die Schule des Rabbiners Hillel akzeptierte Scheidung auf Grundlage von Deut. 24 wenn die Frau etwas getan hat was schändlich ist oder wenn die Frau etwas getan hat, was dem Ehemann mißfallen hat (z.B. Essen zu heiß oder zu kalt..)

Die Schule des Rabbiners Schammai akzeptierte Scheidung nur bei sexueller Verunreinigung (Ehebruch, eventuell auch wenn die Frau ohne Schleier außer Haus ging oder sich unzüchtig angezogen hatte).

1. Mose 21,10+11 (betrifft sozial bedingte Scheidungen)

- Auch wenn es hier um den Hintergrund einer jüdischen Sklavin geht, die nicht vernachlässigt werden soll, so kann man hier vom Prinzip her den Faktor der sozialen Vernachlässigung als möglichen Grund zur Scheidung (und Wiederverheiratung) anführen.



Jesus in Matthäus 19 (Hintergrund ist der Versuch der Pharisäer ihm eine Fangfrage zu stellen bezüglich des Ehebruchs der Herodias, die Johannes enthaupten ließ). Siehe auch Matthäus 5,31 (Scheidung aus Hintergrund des Ehebruchs)

- Ehe ist von Gott als untrennbar gegeben (Schöpfungsordnung).
- Scheidebrief wurde von Mose wegen der Herzenshärte gegeben (am Anfang war Scheidung keine Option).
- Wer eine Frau entläßt (außer wegen Ehebruch) und eine andere heiratet hat Ehebruch begangen. (Mk. 10,12 beschreibt auch die Situation wenn eine Frau ihren Mann entläßt, bedenke: Markus schreibt für die Römer)
- Wer eine geschiedene Frau heiratet begeht Ehebruch.
- Wer eine Frau ansieht um sie zu begehren hat schon mit ihr die Ehe gebrochen (Matth. 5,27)

So haben wir im Wesentlichen drei verschiedene Schienen im Bereich Scheidung:

1. Scheidungen, die geistlich motiviert sind (siehe auch Esra 10, Lukas 18)
2. Scheidungen, die sozial motiviert sind
3. Scheidungen, die aus Ehebruchsituation entstehen

Austausch aufgrund der biblischen Grundlagen und der praktischen Vorgehensweise:

Wir befinden uns in der Gemeinde Jesu im Wesentlichen unter ähnlichen Vorbedingungen wie zur Zeit der Korinther. Scheidung wird in unserer Gesellschaft nicht mehr verfehmt, in Großstädten haben wir inzwischen beinahe eine 50%ige Scheidungsrate, im Bundesdurchschnitt liegen wir bei ca. 33%. Auch in weiten Teilen der christlichen Kirchen und Gemeinden ist Scheidung eine gängige Praxis und findet ihre seelsorgerlichen und freiheitlichen Argumente. Wie argumentieren, leben und handeln wir als Verantwortliche im Reich Gottes?

Stichworte:

- Entscheidung über eigene Eheführung; Scheidung nicht als Hintertüre offen lassen.
- Wie ist Jesus mit Ehebrechern und Wiederholungstätern umgegangen (siehe z.B. Frau am Jakobsbrunnen in Johannes 4)
- Ehescheidung und soziale Verantwortung (Versorgung, Kindererziehung).
- Seelsorgerlicher Umgang mit Geschiedenen. Verstehen und biblische Hilfestellung geben.
- Präventive Maßnahmen, die ergriffen werden können bedenken und lehren (ab welchem Alter, Elternberatung wie Kinder diesbezügl. zu erziehen sind ..)
- Unter welchen Umständen akzeptieren wir eine Scheidung? (Ehebruch, Gewalt in der Ehe ...)
- Gibt es Gnade für Geschiedene? Was ist die Konsequenz für Geschiedene?
- Scheidung und Öffentlichkeit (sollen Politiker etc. von Gemeinde Jesu auf ihr Fehlverhalten hingewiesen werden, wie Johannes das tat?)
- Dürfen Geschiedene in die Gemeinde aufgenommen werden? Können sie Dienste als Verantwortliche in der Gemeinde wahrnehmen?



- Wenn Christen sich scheiden lassen (Unterschied zur Scheidung von Ungläubigen?) Luthers Werke Band 51, Seite 37 „... Ein Christ soll wissen, daß wenn er sich scheiden läßt, er aufhört ein Christ zu sein..“
- Sonstiges

Notizen:



Wiederverheiratung

Betrifft verschiedene Hintergründe:

Hintergrund	Biblischer Kommentar
Tod des Ehepartners	Wiederheirat möglich, sollte aber gut bedacht werden inwiefern ein ledigbleiben doch sinnvoller ist
Nach Ehebruch und Scheidung	Kein direkter Kommentar. Ehebrecher waren zu steinigen (vergl. aber Vorgehen Jesu „Wer ohne Sünde ist ..“), 5. Mose 24 deutet Möglichkeit der erneuten Eheschließung an
Nach Scheidung ohne Ehebruch	Geschiedene zu heiraten ist Sünde
Bei Scheidung durch ungläubigen Partner	Gläubiger Teil „nicht gebunden“
Scheidung durch gläubigen Partner wegen Unglaube des Partners	Geschiedene zu heiraten ist Sünde. Gläubiger Partner soll Ehe „ertragen“
Scheidung aus sozialen Hintergründen	Wiederheirat scheint möglich

Im alttestamentlichen Kontext wäre noch die sogenannte Leviratsehe zu erwähnen. Wenn ein Mann kinderlos stirbt, so war der Bruder verpflichtet die Witwe zu heiraten und ihm „Samen zu erwecken“ (Deut. 25,5-10; vergl. Buch Ruth). Somit war gewährleistet, daß ein Geschlecht nicht ausstirbt; gleichzeitig war die Witwe des Verstorbenen sozial versorgt. Im neutestamentlichen Kontext fordert Paulus die Gemeinde auf ihre Witwen zu versorgen.

Praktische Vorgehensweise in der Gemeindepraxis

Fragen zur Diskussion:

- 1) Ist die Ehescheidung (auch sexuelle Sünden) ein schlimmeres Vergehen als andere Sünden und Verfehlungen?

- 2) Inwiefern spielt die Vergebung der Sünden und Gnade eine Rolle im Umgang mit Geschiedenen?



Vorschlag zum prinzipiellen Vorgehen:

- Betroffene Personen genau anhören und ihre Situation erkennen.
- Anliegen Gottes bezüglich Ehe, Ehescheidung, Wiederverheiratung etc. vermitteln. („.. am Anfang war es nicht so ..“)
- Herzenshaltung der Betroffenen erkennen (Bereitschaft zur Umkehr, Verlangen Gottes Willen zu tun, Bereitschaft Rat anzunehmen)
- Auf Heiligen Geist hören, Wort Gottes nochmals selbst überprüfen (Gibt es gemeinsames Verständnis der Ältestenschaft zu diesem Thema?)
- Bei Herzenshärte Konsequenzen aufzeigen und ermahnen (Sünde als Sünde bezeichnen, Hilfe zur Zurechtbringung aufzeigen, ..)
- Bei Offenheit für Gottes Wort und Ratschlag miteinander um Vergebung, Befreiung und Reinigung bitten. Auf der Grundlage der Gnade und möglicher Wiederherstellung die notwendigen Schritte und Vorgehensweisen rechter Lebensweise finden (was heißt jetzt konkret: „Ich verurteile Dich auch nicht, gehe hin und sündige nicht mehr...). Was z.B. mußten die notwendigen Schritte der Frau am Jakobsbrunnen nun sein (den jetztigen Mann heiraten?)
- Eventuell Gemeinde oder erweitertes betroffenes Umfeld über Vorgehensweise unterrichten.

MATERIALIEN FÜR DEN GEMEINDEBAU
EIN SERVICE DER WERKSTATT FÜR GEMEINDEAUFBAU

WERKSTATT FÜR **GEMEINDEAUFBAU**
SIEMENSSTR. 22
71254 DITZINGEN

FON: 07156-350115

FAX: 07156-350116

[HTTP://LEITERSCHAFT.DE](http://leiterschaft.de)
[INFO@LEITERSCHAFT.DE](mailto:info@leiterschaft.de)